

Reisebericht

vom 10.–22.02.2023 nach Togo



DAZ e.V.

Verein für Deutsch-Afrikanische Zusammenarbeit



REISEBERICHT 10.-22.02.2023

von Bernade Hartrampf-Yovogan

Reisende: Sabine Löser, Svea Gerland, Dr. Monika Schellenberg, Carola Wegwerth, Bernade Hartrampf-Yovogan, Klaus Schümann, Andreas Hartrampf

Dieser Bericht ist natürlich persönlich gefärbt. Für die anderen Reisenden mag es sich anders darstellen und vielleicht sehen sie auch Probleme, die ich nicht so gesehen habe.

Danken möchte ich im Vorwege den Beschäftigten im Kinderhaus Frieda und den Beschäftigten von IT Village. Sie haben uns die ganze Zeit begleitet, standen für Fragen bereit, haben unsere Wünsche erfüllt und uns ganz viel erklärt. Sie sind tolle Diskussionspartner, die mit hohem persönlichem Einsatz engagiert arbeiten. Das haben wir zwar schon gewusst, aber hier auf der Reise haben wir es auch noch einmal gespürt.

Vorweg noch einige Punkte, die, wie ich finde, ganz wichtig sind. Wir sind bei den Ausflügen in die Schulen und zu den Honiggenossenschaften zu unserem Schutz von jeweils zwei Soldaten begleitet worden. Dies war für uns sehr ungewöhnlich, aber notwendig, da Terroristen aus dem Norden in Togo eindringen und zum Teil Straßen verminen. Deshalb ist Kpayendiga nur bedingt für die Perlhuhnzucht nutzbar und die Ausbildung in Agroökologie findet dort nicht mehr statt. Diese Situation belastet die Menschen im Norden sehr und es gibt Binnenflüchtlinge.

Das letzte Mal war ich mit Svea Gerland im Juni 2019 in Togo. Dazwischen liegen zweieinhalb Jahre mit der Coronapandemie. In dieser Zeit hat sich vieles verändert; ich hatte den Eindruck, dass doch etwas mehr Wohlstand eingezogen ist. Die Landschaft sah zu dem Zeitpunkt, zu Beginn der Regenzeit, ganz anders aus. Alles war grün und fruchtbar. Jetzt im Februar war alles trocken und nur die Bäume trugen das wenige Grün. Der Harmattan, der Wüstenwind aus der Sahara wehte, war sehr präsent, sodass man zeitweise den Baum in 200m Entfernung nicht sehen konnte.

10.02.2023 Ankunft in Lomé am späten Abend gegen 21:15 Uhr. Begrüßt werden wir von Etienne Dable und unseren zukünftigen Begleitern, die uns zu unserer

Pension bringen. Wir waren geschafft und sanken nur noch in unsere Betten.

Wieder waren wir in der besonderen Pension Keryvonne untergebracht. Und dort ist alles beim Alten. Wie schön, eine vertraute Umgebung mit einem für afrikanische Verhältnisse so hohem Komfort, zu finden. Die Zimmer sind sehr schön mit afrikanischen Möbeln und Stoffen eingerichtet, sodass man sich gleich wohl fühlt. Da wir dieses Mal mit 7 Personen anreisten, durften wir unser Frühstück im privaten Bereich der Familie einnehmen.

Ein wunderschöner Garten mit vielen blühenden Pflanzen und Bäumen, Schmetterlingen und Vögeln. Leckere Pfannkuchen mit frischer Ananas, regionale Marmelade und frisch gepresster Saft erwartete uns. Yvonne freute sich, uns nach der Pandemie wiederzusehen und berichtete von den beiden letzten schwierigen Jahren. Das Personal kannten wir noch von unseren vorherigen Besuchen, sie sind die ganze Zeit trotz Lockdown dabei geblieben.



Frühstück im Garten Eden der Pensionsbesitzer

Samstag, 11.02.2023 Besuch des Kinderhauses Frieda



Beschäftigte im Kinderhaus und Vorstandsmitglieder des „Association Aide aux Enfants Orphelins“ mit unserer Reisegruppe

Dann besuchten wir aber gleich das „Kinderhaus Frieda“. Wir kamen kurz nach Abschluss der Jahresmitgliederversammlung des Vereins „Association Aide aux Enfants Orphelins“ im Kinderhaus an. Freudig wurden wir von den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dem Kinderhausvater Matthias und der Kinderhausmutter Fati begrüßt. Doseh Dogbo der bisherige Geschäftsführer des Vereins wies den neuen Vorstand in die Arbeit ein und stellte uns dem neuen Vorsitzenden vor. Ein leckeres Buffet wartete auf uns und Uli Hoss, der eigens auf Delmenhorst für die Mitgliederversammlung angeheuert ist, führte alle durch das Gelände. So konnten wir einen guten Eindruck vom Zustand der Räumlichkeiten, den Sorgen der Bewohner*innen aber auch den der Erfolg der Arbeit erhalten. In den Vorstand des Vereins wurde auch eine junge Erwachsene aus dem Kinderhaus gewählt, das ist sehr beeindruckend. Die langjährigen Bewohner*innen des Kinderhauses fühlen sich nach wie vor verantwortlich und unterstützen die Einrichtung auf vielfältige Weise. Es war schön zu sehen, wie die jüngeren Kinder Tischfußball spielten und die Jugendlichen schwatzten. Eine schöne Stimmung.

In der Nähe unserer Pension gibt es einen Markt des Quartiers, auf dem auch ein sehr gutes Restaurant ist. Natürlich waren der Markt und die umliegenden kleinen Geschäfte abends geschlossen aber das Restaurant war geöffnet und wir konnten sehr gut essen. Der Hit ist der

frischgepresste Saft. Fleisch und Fisch liegen beim Treiben bereit und man stellt sich das Essen selbst zusammen. Im Restaurant waren nicht viele Gäste, nur die gehobene Klasse. Das ganze Areal ist aber seit unserem letzten Besuch modernisiert worden. Schuppen wurden abgelöst von gemauerten Ständen und Container, aus denen verkauft wurde. Der Eindruck war, dass sich der Lebensstandard gebessert hat und in die Infrastruktur investiert wurde.



Spielende Kinder am beliebten Kicker, den DAZ zum 10. Geburtstag gespendet hatte.

Sonntag, 12.02.2023 **Besuch des Fetischmarktes**

Das war für meine Begriffe ein recht kleiner Markt mit ca. 15 Ständen. Wir wurden sachkundig durch einen Guide über den Platz geführt. Gesagt wurde, dass bevorzugt Tiere für den Fetisch genommen werden, die eines natürlichen Todes gestorben sind. Ein Herboriste Guérisseur Traditionell – traditioneller Heiler – erklärte uns Zeremonien und ihre Bedeutung, die Wirkung von Fetischen durch Besprechen und wir konnten natürlich Fetische erwerben. Fetische haben grundsätzlich eine positive Energie, sie geben zum Beispiel gute Wünsche mit auf den Weg oder unterstützen Frauen bei der Geburt eines Kindes.

Auf dem Grand Marche waren die meisten Stände geschlossen, Sonntag eben. Wir waren nur kurz dort und haben uns am Stand mit dem Bruder einer Bewohnerin des Kinderhauses getroffen. Er verkauft dort traditionelle afrikanische Kunst und wir haben natürlich zugegriffen und eingekauft.

Das Abendessen gab es in einer Pizzeria im Zentrum der Stadt. Sehr lecker in einem schön gestalteten Restaurant. Allerdings war es recht leer, aber vermutlich weil Sonntag war. Vermutlich auch, weil das Essen dort für die meisten Togoles*innen unerschwinglich war.



Unsere Gruppe auf dem Fetischmarkt

Montag, 13.02.2023 **Fahrt nach Dapaong**

Schon gegen 08:00 Uhr starteten wir in einem 12-Sitzer die doch recht lange Reise. Wir hatten einen hervorragenden Fahrer und zwei weitere gute Bekannte von Svea, die uns immer hilfreich zur Seite standen und uns bei allen Belangen unterstützten. Die Straße nach Dapaong hatte in einigen Streckenabschnitten Schlaglöcher und war recht stark befahren. Immer wieder sahen wir umgekippte Laster in der Böschung und andere Fahrzeuge, die nicht mehr fahrtüchtig waren. Je weiter wir in den Norden fuhren desto auffälliger waren verbrannte Flächen und einige offene Brände auf den Flächen an der Straße. Manche schienen von Hand gelegt worden zu sein, andere, so beteuerten unsere Mitfahrer, müssten von selbst entflammt sein. Abends kamen wir im Bonitahaus an und wurden freudig begrüßt.



Im Frühstückspavillon unseres Hotels

Dienstag, 14.02.2023 **Besuch BONITA-Haus und Workshop mit den Beschäftigten**

Vorweg noch eine Anmerkung: Berücksichtigen müssen wir, dass in den letzten drei Jahren die Pandemie große finanzielle, soziale und kulturelle Verwerfungen hinterlassen hat. Dies hatte natürlich vielfältige Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Partnervereine und deren entwicklungspolitische Aktivitäten. Dies sollten wir immer mitdenken.



Ankunft am neu erbauten Schul- und Seminarhaus. Jetzt haben schon etliche Jugendliche kleine Motorräder und viele fahren Fahrrad.

Besuch des Schulgartens hinter dem Bonitahaus durch Sabine Löser, Svea Gerland und mich

Beeindruckend war der Garten hinter dem BONITA-Haus. Ein ehemaliger Schüler und jetziger Angestellter führte uns durch die Anlage. Linkerhand waren die Hühner, Enten, Perlhühner und Puten untergebracht. Eier werden ausgebrütet und die Küken aufgezogen.



Die Perlhühner kommen dann nach Kpayendiga und werden dort von einem Mitarbeiter beaufsichtigt. Während unseres Aufenthaltes fand ein Wechsel statt. Die Ausbildung ist schwierig, da der Standort Kpayendiga zu unsicher ist und die Schüler*innen dort nicht mehr praktisch ausgebildet werden können. Ihre Ausbildung findet ausschließlich in Dapaong statt. Die Qualität leidet erheblich darunter.

In dem Schulgarten wird alles ökologisch hergestellt. Der Kompost braucht 45 Tage um zu reifen. Auf den Beeten wachsen Auberginen, Paprika und etliche andere Gemüsesorten. Bäume spenden Schatten, blühen und tragen Früchte, wie zum Beispiel Mangos und Papayas. Unter den Bäumen wachsen Setzlinge, die im Rahmen des praktischen Unterrichtes von den einzelnen Schüler*innen betreut werden müssen.

Die Fischzucht wurde verkleinert, da die Umwälzpumpen immer wieder durch den häufigen Stromausfall nicht laufen. Einige wenige Fische sind aber noch in einem Becken vorhanden.

Gespräch/ Workshop mit den Mitarbeiter*innen



Am Nachmittag fand der Workshop mit den Mitarbeiter*innen von IT Village statt. An der Diskussion nahmen teil: Pascal ALLOULE, zuständig für Controlling, Souke KANKPIAME, Generalsekretär des Vereins und zuständig für projektübergreifende Kontrolle, Ben Essodolom PIDABI, Finanzverwalter, Didjayèfiè HALANGA, Schulleiter BONITA HAUS, Gérard Yendoubé FIOUGOU, zuständig für Schulprojekte (Schulförderung) und Schulsozialarbeiter bei BONITA HAUS, Amenyona ATSU, zuständig für Human Resources, Nadaa IBRAHIM, zuständig für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, und Etienne DABLE, Vorsitzender des Vereins IT Village. Von unserer Seite nahmen alle mitgereisten Vorstandsmitglieder und Beisitzer teil. Es war also eine wirklich große Runde.

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt:

- Welche Projekte liefen und laufen gut?
- Welche Projekte laufen bereits zu einem großen Teil finanziell selbständig?
- Können Einnahmen für Projekte auch vor Ort generiert werden?
- Welche Projekte brauchen noch Hilfe?
- Welche Projekte liefen schlecht und warum?
- Welche neuen Ideen gibt es und wie können diese finanziert werden?

Sehr positiv läuft jetzt das **Honigprojekt**, das 2009 ins Leben gerufen wurde. In etwa 2.000 Familien, das sind mindestens 10.000 Menschen, beziehen dadurch ein

zusätzliches Einkommen, gerade in der Jahreszeit, in der nichts geerntet werden kann. Das Ziel ist es, in diesem Jahr 30 Tonnen Honig zu erwirtschaften. Da das Gebiet östlich von Dapaong zu unsicher geworden ist, und der Honig nicht bei den Familien abgeholt werden kann, soll eine neue Region erschlossen und neue Honigbauern geworben werden. Auch die Qualität des Honigs wurde durch neue Beuten verbessert. Er ist deutlich klarer und hat nicht mehr so viele Verunreinigungen und Pollen. Ca. 400 wurden in 2022 vom BONITA-Haus gebaut und an die Bauern abgeben. 18 Mio. CFA, bzw. 27.500 € wurden direkt an die Bauern gezahlt. Das sind im Durchschnitt 13,75 € für eine Familie. Das hört sich für uns wenig an, kann aber die Startinvestition für weitere Ziegen oder für einen Lastenkarren sein. Näheres lesen Sie unter dem Kapitel als wir ein Imkerprojekt besucht haben. Es wurde festgehalten, dass das Imkerprojekt in Zukunft vermutlich ohne große Zuschüsse auskommen kann. benötigt, sondern ab 2023 ohne Zuschüsse auskommen und auf Perspektive Gewinne erzielen kann.

Sehr positiv ist auch das Projekt **„Ohne Schule geht es nicht“** Gestartet hat es mit 113 Kindern, die zum Schulanfang ausgestattet wurden. Im Jahr 2022 waren es 500. 30 Lehrerinnen werden finanziert. 28 Pädagogen erhalten eine pädagogische Zusatzqualifikation. Ganz besonders hilfreich ist das Schulessen für 2.225 Schüler*innen in der Zeit von März bis Juni. Das Ziel ist es, gute Ergebnisse bei den staatlichen Prüfungen ab-

Gespräch/ Workshop mit den Mitarbeiter*innen



zulegen. Damit steigt das Ansehen der Schulen und der Lehrer*innen und auch das Ansehen von IT Village.

Sehr positiv wurde auch gesehen, dass seit 2014 sechs Schulen und ein Pavillon gebaut wurden, genauso wie etliche Brunnen mit Hand- und Solarbetrieb. Dies ist die Vision von Francis Keré, der Architekt, der uns bei den Bauten zur Seite gestanden hat. Das dörfliche Leben um Brunnen und Schule soll entwickelt werden. Dies bedarf aber auch Zeit und viele Diskussionen. So ist die Unterstützung der Dorfbevölkerung bei Arbeitseinsätzen nicht immer ausreichend und es müssen viele Gespräche geführt werden bis sich Mentalitäten ändern.

Erfolgreich wurde auch die Entwicklung des Ausbildungsprojektes im **BONITA-Haus** gesehen. Im Jahre 2014 haben wir mit 14 Teilnehmenden begonnen und im Jahr 2022 lernen dort 425 junge Erwachsene. In dem Zeitraum wurden sechs neue Klassenräume gebaut und auch jetzt gibt es Wünsche nach einer Lehrküche für die Köch*innen und einem Baugrundlabor für die angehenden Bauingenieure. Ein Seminarraum konnte noch nicht fertiggestellt werden. Zu Beginn unserer Stipendienunterstützung haben wir 17 junge Menschen unterstützt. Dieses Jahr haben wir das 50. Stipendium vergeben. Da aber auch schon welche abgegangen sind, sind es derzeit 28 Stipendiat*innen. Das ist für die Auszubildenden und

Student*innen sehr wichtig, sie können sonst nicht die Schulkosten bezahlen. Mit dem Stipendium erhalten sie auch ein Taschengeld. Seit neuestem ist es möglich, dass sie sich mit Unterstützung von IT Village ein Konto auf der Bank anlegen und sparen können. Das kann für sie der gute Start in die Selbstständigkeit sein. Bei einem kurzen Besuch meinerseits in einer Klasse der Bauingenieure, war ich sehr überrascht, denn 1/3 der Anwesenden kam aus den Ländern Ghana, Benin und der Elfenbeinküste. Drei Frauen nahmen an der Ausbildung teil. Jetzt sollte es darum gehen, dass alle angebotenen Ausbildungs- und Studiengänge gut belegt sind und die Schulgelder wirklich gezahlt werden.

Berichtet wurde auch, dass das **Hospital Braun**, eröffnet am 04.01.2021, im gleichen Jahr 9.715 Patienten behandelt hat. Im darauf folgenden Jahr stieg die Zahl auf 11.301. Näheres lesen Sie in dem Abschnitt als wir das Hospital besucht haben.

Die **Perlhuhnzucht** ist noch nicht befriedigend. Die insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Hühner draußen frei herumlaufen müssen. Da hat es leider Einbrüche geben, da sie eine lange Zeit im BONITA-Haus gelebt haben. Dies wird aber als Herausforderung gesehen, für die eine Lösung zu erarbeiten ist.

Gespräch/ Workshop mit den Mitarbeiter*innen

Positiv hat sich auch das Projekt „Dome“, kulturelles Zentrum in der Mensa, entwickelt. Eine Musikanlage konnte allerdings nicht beschafft werden, da sie zu teuer ist. Hier ist noch viel Luft nach oben, aber es gibt auch schon viele Ideen diesen Ort zu einem soziokulturellen Zentrum in Dapaong zu machen.

Ausführlich wurde besprochen, **welche Hilfen noch nötig sind**. Nach wie vor ist die Unterstützung der Sach- und Personalkosten durch die Fürsorge- und Bildungsstiftung notwendig. Die einzelnen Projekte erwirtschaften kein oder zu wenig Geld, um sich aus eigener Kraft zu finanzieren. Dies ist die größte Herausforderung für die Zukunft. Es ist auch immer wieder schwierig neues Personal zu finden und zu halten. Dazu ist es wichtig, dass das Personal, das jetzt im BONITA-Haus arbeitet dort auch über einen längeren Zeitraum beschäftigt bleibt. Das derzeitige Team ist wirklich toll und sehr engagiert, aber es verdient zu wenig, um z. B. nach Dapaong zu ziehen und ein Haus zu kaufen. Private Kredite bei den Banken können erst aufgenommen werden, wenn sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit einem bestimmten Einkommen nachweisen können. Diese Arbeitsverträge kann IT Village aber nicht anbieten, da die Projekte oft nur befristet sind. Gewünscht wird von vielen Mitarbeiter*innen eine interne Weiterbildung zur Führungskraft.

Ausführlich wurde der Frage nachgegangen, was die Mitarbeiter motiviert, bei IT Village zu bleiben. Alle berichteten, dass es ein gutes Arbeitsklima gibt und sie sehen, dass sie eine sinnvolle Tätigkeit machen. Sie fühlen sich als Mitglied des Vereins IT Village. Sie haben Freude da-

ran, glückliche Heranwachsende zu sehen und sie freuen sich, anderen zu helfen. Sie sagen aber auch, dass man „an sich selbst denken muss“. Eine weitere Herausforderung ist, dass die Löhne im Laufe der Zeit nicht erhöht werden. Das Einstiegsgehalt nach dem Studium ist gut, aber dann bleibt es auf diesem Niveau stehen und sie sehen keine Möglichkeit mehr zu verdienen. Damit ist der Arbeitgeber IT Village ein Sprungbrett zum nächsten Arbeitgeber. Deutlich muss man machen, dass viele ihr soziales Umfeld, ihre Familien verlassen müssen, wenn sie nach Dapaong ziehen. Das ist nicht so einfach, denn die Familie spielt eine sehr große Rolle. Die einzige Frau im Team sagt auch, dass sie es sehr unterstützen würde, wenn es mehr Frauen im Betrieb geben würde. Sie wünscht sich mehr Unterstützung für alleinstehende Frauen. Über diese Punkte werden wir weiter im Gespräch bleiben und versuchen gute Lösungen zu finden.

Negativ wurde das Projekt der Baumbepflanzung bewertet. Es konnte nicht realisiert werden, dass die Bäume durch die Dorfbevölkerung bzw. durch unseren Wärter gehegt und gegossen werden. Frei herumziehende Haustiere knabbern das frische Laub ab. Teilweise war aber auch der Boden schlecht und die Bäume sind nicht gut angewachsen. Es gibt Überlegungen das Thema Baumpflanzungen wieder anzugehen. Drei Elemente bedarf es: Zaun (elektrisch), Wasser und eine aktive Dorfbevölkerung, sagt Etienne Dable.

Negativ bewertet wurde auch das Fischprojekt. Die Züchtung und der Verkauf von Fischen ist eigentlich lukrativ und es gibt einen Markt dafür. Problematisch ist,



Gespräch/ Workshop mit den Mitarbeiter*innen



dass der Strom für die Wasserpumpen häufig ausfällt und damit das Wasser zu wenig Sauerstoff hat, weil es von Hand zu selten gewechselt werden kann.

Das **Konzept der Schweinezucht** konnte nicht umgesetzt werden, da der Betrieb der Imkerei neben der Schweinezucht nicht gestattet ist, sagte Etienne Dable. Die Ställe für die Schweine stehen derzeit nutzlos im Garten des BONITA-Hauses.

Um die eingeschränkte Nutzung des Standortes Kpayendiga für die praktische Ausbildung zu kompensieren und als alternativen Standort für das Konzept der Schweinezucht, ist nach Aussage von Etienne ein Grundstück von ca. 5 ha Fläche in der Nähe von Dapaong hilfreich. Hier könnte dann auch Ackerbau betrieben werden. Die Ausbildung im Fach Agroökologie würde sich qualitativ verbessern.

Von unserer Seite kam der Vorschlag, die Räume des BONITA-Hauses für abendliche Seminare für Erwachsene zu nutzen. Ähnlich wie bei uns die **Volkshochschulen** könnten Kurse von Mitarbeitern und Lehrern angeboten werden. Ideen: Deutschkurse, angeboten durch Herrn Fioegou. Was ist ein Arbeitsvertrag, angeboten durch den Personalreferenten, Wie bearbeite ich Fotos, angeboten durch Frau Ibrahim oder Einführung in Excel, angeboten durch den Finanzverwalter. Von Frau Ibrahim kam die Idee, das Thema **Kommunikation** als ein Projekt zu entwickeln. So könnten diese Mitarbeiter*innen

auf Honorarbasis zusätzlich Geld verdienen und auch der DOME würde besser genutzt. Angeboten hatte IT Village 2016 schon Abendkurse zum Thema Agroökologie. Diese waren aber mit 3–6 Monaten zu lang. Vielleicht ist es besser einzelne Module/Themen an Samstagen anzubieten und dafür eine Kursgebühr zu verlangen.

Eine weitere Idee ist das **Anlegen von drei Schulgärten** an den Schulen. Hier soll frühkindliche Bildung in Natur und Umwelt umgesetzt werden. Alle halten das für eine gute Idee, die von den Pädagogen mit den Eltern und den Köchinnen umgesetzt werden kann. Selbstverständlich sind die Klassen mit den Kindern beteiligt.

Mit der AKB-Stiftung werden jetzt die Konditionen für **Start Up's** besprochen. Dazu fahren Vertreter*innen der Stiftung jetzt im Frühjahr zu IT Village. Man könnte von unserer Seite auch noch einmal **Kontakt mit Universitäten** aufnehmen, ob es nicht Student*innen gibt, die Masterarbeiten zu diesem Thema schreiben. Dies gilt insbesondere für den Bereich Agroökologie. Sicherlich sind auch andere Themen denkbar.

Als letzter Punkt wurde die **Rolle des Vereins IT Village** besprochen. Der Verein spielt in der Kultur, im Sinne von Vereinsleben und Zusammengehörigkeit, keine besondere Rolle. Die Mitglieder haben davon keinen unmittelbaren Nutzen und es „lohnt sich deshalb nicht.“ Dieses Thema wird uns und insbesondere IT Village sicherlich weiter begleiten.

Mittwoch, 15.02.2023 Vormittag zur freien Verfügung und am Nachmittag Hospital Braun und Treffen der Auszubildenden und Studierenden im BONITA-Haus

Der Vormittag stand zur freien Verfügung und wir besuchten den Markt in Dapaong. Ich mag diese Märkte wirklich. Die vielen Frauen mit den kleinen Kindern, das

Feilschen um die Waren, die unbekannt Gerüche, die vielen Farben, insbesondere der Tücher, das Gedränge und Geschiebe und die Freundlichkeit.



In diesem Bereich auf dem Markt in Dapaong werden Töpfe und Schüsseln verkauft.

Viele unbekannte Früchte, Gewürze und Gemüse konnten wir sehen und kaufen. Der Umgang mit den Tieren, die verkauft werden, ist nicht schön. Der Transport ist sicherlich oft schmerzhaft und häufig hört man die Ziegen schreien. Sechs Ziegen werden zusammengebunden und fahren mit dem Fahrer auf einem Moped. Das kann nicht schmerzfrei für die Tiere sein. Aber da sollten wir natürlich auch auf unsere Tierzuchtmethoden schauen. In Togo wird Fleisch nur sehr selten gegessen und die Tiere werden üblicherweise draußen gehalten, nur nachts kommen sie in die Ställe.

Beim unserem Besuch des Hospital erwartete uns die neu gebaute Kantine. Sehr freundliches Personal erklärte uns die Gegebenheiten und wir trugen unsere Wünsche für das Essen vor.

Beim Empfang im Hospital erklärte uns das Personal das Procedere mittels Laufzettel bei der Aufnahme. In der gynäkologischen Abteilung lagen gerade zwei Patientinnen. Die meisten Patientinnen bleiben zwischen 48 Stunden und fünf Tagen auf der Station. Die Gynäkologin kommt aus Lomé und ist nicht fest angestellt.



*Neu gebaute Kantine, in der die Mitarbeiter*innen, aber auch die Angehörigen essen können.*

Mittwoch, 15.02.2023

Eine Krankenschwester kam gerade aus dem Nachtdienst und berichtete von ihrer Schicht. Am 13.2. war die letzte Geburt. Davor wurde eine Schwangere mit einem Kaiserschnitt entbunden und es gab im Februar auch noch eine Blinddarmoperation.



Das MRT konnte noch nicht seinen Betrieb aufnehmen, weil ein Ersatzteil fehlt. Das CT war einsatzbereit und wurde für Untersuchungen genutzt. Ein zweites CT war noch in großen Holzverschaltungen verpackt, aber schon im richtigen Raum. Bei der Besichtigung des Labors wurde uns berichtet, dass am heutigen Tag zehn Untersuchungen vorgenommen wurden. Zwei Personen haben dort gearbeitet.

In Togo ist es üblich, dass Angehörige bei den Kranken bleiben und auch das Essen für sie zubereiten. Je nach finanzieller Situation können die Patienten ein Einzelzimmer mit Dusche anmieten. Meistens schlafen aber die Angehörigen bei den Patienten am Bett auf einer Matratze. Für ihre Unterbringung wurde aber auch ein extra Trakt gebaut. Das ist bei uns undenkbar, aber es geht.

Der Aufbahrungsraum für die Toten wird wohl in Zukunft nicht benötigt, er soll umfunktioniert werden zur Lagerhalle. Hier soll ein Teil der gespendeten Gegenstände untergebracht werden.

Beim anschließenden Gespräch mit leckerem Essen haben wir uns bei dem Personalverantwortlichen nach der sozialen Situation der Beschäftigten erkundigt, insbesondere nach den Leistungen der Krankenkassen. Die Krankenkassen zahlen zwischen 50 – 90 % der Medikamente und der Krankenhauskosten. Bei der Erkrank-

ung der Mitarbeiter*innen wird der Lohn bis zu sechs Monaten gezahlt, dann können die Beschäftigten gekündigt werden. Für die Beschäftigten bei IT Village werden die Krankenkassenbeiträge gezahlt.

Auf dem Weg zurück ins Hotel haben wir noch die neue Schule in Nanergou besucht.



Die neue Schule in Nanergou

Sie war zu dem Zeitpunkt geschlossen, der Unterricht war beendet. Sie ist baulich wirklich sehr schön und war bitter nötig, denn in der alten Schule herrschten sehr schlechte Bedingungen.



Die alte Schule



Die Krämerstiftung hat das Geld für die Schule gegeben und die Bauleute von IT Village haben den Bau realisiert.

Donnerstag, 16.02.2023

Am Vormittag stand ein Besuch von Charles an. Er hat im Bonita-Haus die Agroökologieausbildung absolviert und lebt mit seiner Frau und den Kindern als Landwirt in Dapaong. Svea Gerland hat über die ganzen Jahre den Kontakt zu ihm gehalten und ist mit der Familie befreundet. Was bringt man nun am besten als Gastgeschenk mit? Blumen und Pralinen sind in Europa üblich, gemeinsam haben wir uns aber für zwei Ziegen entschieden. Sie werden immer gebraucht, haben einen großen Nutzen und alle freuen sich. Was will man mehr.

In einem umfriedeten Hof lebt seine Familie mit dem Hund und baut Gemüse an. Die restlichen Tiere sind auf dem Land. Er sagte uns, dass auch das Laub der Bäume als Futter für die Tiere genutzt wird, dies insbesondere in der Trockenzeit. Hiermit werden insbesondere Kaninchen, Ziegen und Schafe gefüttert. Er zeigte uns seinen „traurigen Baum“. Es ist ein hoch wachsender Baum, der zur Umfriedung genutzt wird. Da er sich zu Seite neigt, sagt man er sei traurig. Charles beackert komplett ökologisch Flächen außerhalb von Dapaong. Dort leben auch viele seiner Tiere. Er erwirtschaftet mehr als er verbraucht und verkauft seine Produkte. Hier wäre Unterstützung nötig, aber er findet keine Helfer, die er zum Ackern anstellen könnte. Flächen zu erwerben ist schwierig, weil diese sehr teuer sind. 2 ha kosten umgerechnet ca. 3.000 €. Er hätte das Geld dafür, aber es gibt kaum Land zu kaufen. Es ist schwierig für die junge Generation sich auf ökologischen Landbau zu spezialisieren, denn man wird von der „Familie aus-

gebremst“ und auch in der Gesellschaft ist es nicht besonders gut anerkannt. Hier einen Bewusstseinswandel durchzuführen sieht er als seine Aufgabe an. Er gibt sein Wissen, finanziert durch den togolesischen Staat, an die Dorfbevölkerung weiter. Möglicherweise sollte dies auch in den anderen Dörfern passieren. Vielleicht bieten sich unsere Schulen als Lernorte für die erwachsene Dorfbevölkerung an.

Mittags fuhren wir ins BONITA-Haus. Monika Schellenberg, Andreas Hartrampf und ich trafen uns mit dem Personal, das für die Verwaltung der Finanzen zuständig ist. Natürlich war auch Etienne Dable dabei. Auch bei den Finanzen müssen wir immer wieder gemeinsam überlegen, wie wir die Zusammenarbeit optimieren können. Themen waren die Gestaltung von Mittelanforderungen, Optimierung der Buchungen und das Kontieren und das Führen von Büchern. Klären wollten wir konkret, wie die einzelnen Projekte finanziell da stehen und welche Mittel geflossen und weiter benötigt werden. Während der Zeit sprachen Svea, Klaus, Carola und Sabine mit den Stipendiaten. Sie erkundigten sich wie es ihnen geht und welche Ziele sie haben.

Am Nachmittag, nach Schulschluss fand das Gespräch mit den Auszubildenden und den Studierenden in der Mensa des BONITA-Hauses statt. Der Raum füllte sich, alle brachten ihre Stühle mit und waren gespannt auf die auf den Besuch auf Deutschland. Wir waren natürlich auch gespannt auf die Diskussion.



Das Podium und die Auszubildenden und Student*innen

Donnerstag, 16.02.2023

Im Zentrum stand die Frage, wie es ihnen in ihrer Ausbildung geht, woher sie kommen und welche Hürden sie überwinden mussten, welche Ziele sie haben und wie sie diese umsetzen wollen. Wichtig war uns auch, dass wir ihre Wünsche an uns hören können. Nachdem wir uns mit unseren beruflichen Biographien vorgestellt hatten, ergriffen die jungen Erwachsenen das Wort, und das war wirklich interessant. Unser Wunsch ist es, dass sie gut ausgebildet werden, dann möglichst auch in der Savanne bleiben und vor Ort wirtschaftlich aktiv werden.

Einer berichtete, dass er zuerst Literatur studiert, aber keine Job gefunden hat. Nun macht er es wie sein älterer Bruder, der im BONITA-Haus Bauingenieur studiert. Am Ende kann er wenigstens Mauersteine herstellen und verkaufen. Recht pragmatisch, wie ich finde. Ein weiterer Student im Bauwesen, sagt, dass der familiäre Druck sehr hoch ist und er möchte nicht im Norden bleiben, sondern nach dem Abschluss in die Stadt ziehen.

Eine junge Frau die Agroökologie studiert, sagte bezüglich ihrer Motivation, dass sie nicht sehen kann, wie die Tiere in Togo leiden und auch wie sie krank werden. Sie möchte dazu beitragen, dass Tiere gut gehalten werden und gesund sind.

Ein junger Mann aus dem 2. Lehrjahr Agroökologie will in Zukunft mit seinem kleinen Bruder das Land seiner Eltern bewirtschaften. Eine junge Frau, auch aus dem 2. Lehrjahr Agroökologie, möchte auch im Land bleiben,

schließt aber eine Karriere in Übersee nicht aus. Ich finde das sehr mutig, es zeugt meines Erachtens von einem gesunden Selbstbewusstsein.

Den Abschluss bildete eine junge Frau die sagte, sie möchte in der Savanne bleiben und etwas verändern.

Auf unsere Frage nach Wünschen an uns, kam der Wunsch nach finanzieller Unterstützung beim Start in die Selbstständigkeit.

Im Auftrage Aller sprach am Ende der Veranstaltung die Schülersprecherin Charlotte aus dem 2. Lehrjahr. Sie dankte uns für unser Engagement, insbesondere in Bezug auf die Stipendien, der Schule für die gute Ausbildung und Orientierung zum Beruf und vor allen Dingen Etienne, dass so viele junge Leute ausgebildet werden. Sie sagte im Namen der gesamten jungen Erwachsenen, dass sie Verantwortung übernehmen und wie in diesem Jahr im Leistungsvergleich mit anderen Ausbildungsstätten einen guten Platz erreichen wollen. In diesem Jahr war es der 2. Platz, das könne noch gesteigert werden.

Am Ende bedankten auch wir uns für ihre Offenheit und die vielen Anregungen. Und das hat mich auch wirklich beeindruckt. Mit welchem Selbstbewusstsein sie auftreten und ihre Geschicke in die Hand nehmen. Auch dahingehend haben sie sich während der Ausbildung und des Studiums entwickelt.

Freitag, 17.02.2023

Am Freitag frühmorgens begann die Fahrt zu den Schulen, zuerst nach Kourdjoak. Begleitet wurden wir auch durch Etienne Dable, Souke, dem Schulsozialarbeiter Herrn Fiougou und Frau Ibrahim, die für die Öffentlichkeitsarbeit bei IT Village zuständig ist. Die Straßen, Pisten dorthin waren im Vergleich zu den Vorjahren verbessert worden und es wurde weiter an einem Abflusssystem am Straßenrand gearbeitet. Wir wurden von zwei Personen aus dem Militär begleitet, die für unsere Sicherheit zuständig waren. Das war für mich zuerst sehr beklemmend, zumal sie fast vollständig maskiert waren. Das lockerte sich aber dann und wir kamen auch mit ihnen ins Gespräch.

In den Schulen erwarteten uns das pädagogische Personal und viele Schüler*innen. Wir trugen uns in das Buch ein, dazu sind wir als Besucher verpflichtet. Dies wird auch bei staatlichen Kontrollen eingesehen. Die Pädagogen führten uns durch die Schulen und berichteten von den Leistungen der Kinder. Durch die zusätzliche Finanzierung von Lehrern und Erziehern konnte das Leistungsniveau gesteigert werden. Derzeit sind die Klassengrößen bei 35 Kindern. Wir unterstützen auch die Erstausrüstung von besonders armen Familien um annähernd eine Chancengleichheit zu erreichen. Auch die Vorschule ist in diesem Staat mit ca. 40 Sprachen besonders wichtig, denn häufig sprechen die Eltern in den

Freitag, 17.02.2023

abgelegenen Dörfern die jeweilige Stammsprache und nicht Französisch, die Amtssprache. Alle Kinder in vier Schulen bekommen während der Dürrezeit von März bis Juni mittags eine warme Mahlzeit, die wir finanzieren. Das ist für viele Familien ein Grund, die Kinder in die Schule zu schicken. Näheres lesen sie dazu im Jahresbericht 2022 in dem Artikel von Bodo Borowicki. Die Schule in Stralendorf hat sehr viel Geld für das Projekt „Ohne Schule geht es nicht“ gesammelt. Sie haben uns auch noch einen Brief mitgegeben, den wir übergeben haben. Diese Plakate werden sicherlich einen guten Platz in der Schule finden und die Kinder und Pädagogen wissen um die Kontakte.

Als wir nun nach Kourdjoak kamen wurden wir von den Pädagog*innen freudig begrüßt und uns wurde die Anlage gezeigt. Auf dem Gelände wurden Bäume angepflanzt, die von den Schülerinnen und Schülern gepflegt werden sollten. Es gibt noch einige Bäume, aber besonders gut gepflegt sahen sie nicht aus. Da an diesem Ort die Mittelschule gebaut werden soll, waren wir eingeladen zu einem Gespräch mit der Dorfbewölkerung.



Die Dorfbewölkerung zeigte reges Interesse am Bau der Mittelschule.

Die Kinder, die die Mittelschule besuchen werden kommen aus vier Gemeinden der Umgebung. Deshalb waren ca. 150 Bewohner*innen der Dörfer zugegen, um zu besprechen, wie der Bau umgesetzt wird und was ihr Anteil an dem Bau sein soll. Für jeden fand sich ein Platz in der Schulklasse. Sehr viele Frauen waren anwesend und natürlich die Ältesten der jeweiligen Gemeinden. Ca. 130.000 CFA, also ca. 200,- € soll jede Dorfgemeinde dazu bezahlen. Für uns ist das nicht viel Geld, aber bei dieser armen Dorfbewölkerung ist es eine stattliche Summe. Selbstverständlich müssen auch Arbeitseinsätze geleistet werden, um die Kosten so gering wie möglich zu halten. Dies alles wurde sehr ausführlich bespro-

chen und die Menschen versprochen, dass sie ihren Anteil leisten würden. Am Ende wurde das Komitee, das diese Pläne umsetzen sollte, allen vorgestellt.



Das Komitee aus den Dörfern, das den Schulbau durch ehrenamtliches Engagement mitumsetzen will.

Bei dem abschließenden Rundgang wurde uns noch die Wand einer Schulklasse gezeigt. Sie beulte aus und es besteht die Gefahr, dass sie bricht. Diese Schule war eine der ersten, die von uns gebaut wurde. Wir haben an den später gebauten Schulen die Gefache verkleinert und die Fenster anders ausgebildet.

Der Weg zur nächsten Schule führte nach Mandime.



Übergabe des Briefes der Schüler*innen aus Stralendorf bei Schwerin

Hier wurden wir natürlich auch sehr herzlich begrüßt. Bei einem Blick in das Lager konnten wir uns davon überzeugen, dass schon für das Schulessen vorgesorgt wurde.

Freitag, 17.02.2023



Große Säcke mit Reis und Bohnen standen dort bereit. Okraschoten und Gewürze fehlten noch. Alles wird zentral eingekauft, da dies kostengünstiger ist. Für das Fleisch ist die Kühltruhe tagsüber in Betrieb aber die Batterien funktionieren nicht mehr. Die Kälte reicht aber auch für die Nacht, sodass das Gefriergut nicht auftaut. Vier Frauen kümmern sich um die Zubereitung des Essens. Zwei kommen vom letzten Jahr und werden bezahlt und zwei neue Frauen werden von ihnen angelernt. So findet einerseits eine kontinuierliche gute Versorgung statt, gleichzeitig wechseln die Frauen immer wieder und viele kommen in den Genuss eines Zusatzverdienstes und einer Ausbildung. Sabine Löser hatte Gummitwist und einen Fußball mitgebracht, sehr zur Freude der Kinder, die schnell das Gummitwistspiel verstanden und dann aber alle dem Fußball hinterherliefen. Mit sehr viel Lachen und Winken wurden wir verabschiedet.

Auf der Fahrt nach Nagré II gab es dann eine böse Überraschung. Auf der Piste war eine Brücke zerstört, wir mussten einen Umweg fahren oder ich durfte auf die Ladefläche des Pickups. Klappt doch irgendwie. Die zweizügige Schule hat zwei Schulleiterinnen, das ist nicht so üblich, aber hier interessiert es keinen mehr, denn



Diese beiden Frauen leiten die Schule.

Auch hier wurden wir sehr freudig begrüßt und schauen uns alles an. Der Fußball und das Gummitwist erfreute auch hier die vielen Grundschulkinder. Angeschaut haben wir uns noch die Zisterne und den solarbetriebenen Brunnen. Bei unserem Besuch holten drei Frauen dort gerade frisches Wasser.



Freitag, 17.02.2023

Wir schauten uns auch den in der Nähe gelegenen Staudamm an. Dieser wurde mit Projektmitteln fertig gestellt, ist aber leider gebrochen. Im Vergleich zu unserem letzten Besuch in 2019 ist noch mehr Fläche abgebrochen.

Jetzt in der Trockenzeit führt er kein Wasser mehr aber in der Regenzeit wird er sich wieder etwas füllen. In der Region befindet sich auch unser Projekt mit den Baumpflanzungen.

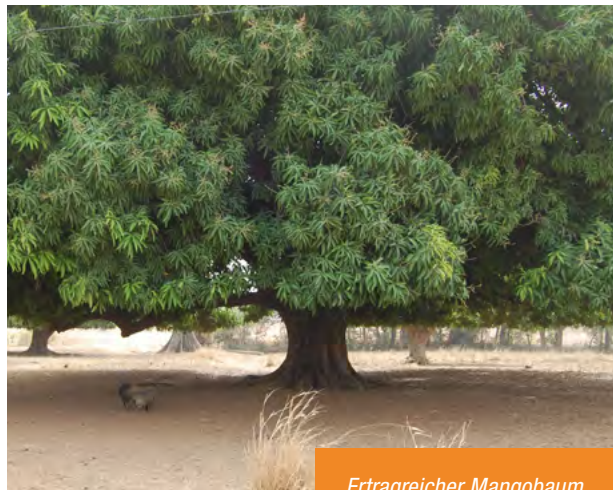
Auch dies konnten wir in Augenschein nehmen und stellten fest, dass doch einige Bäume noch stehen geblieben sind. Sehr viele wurden aber durch die umherziehenden Haustiere abgefressen.

Auf dem Weg zurück konnten wir dann sehr große Mangobäume bewundern. Ihre Krone hatte sicherlich einen Durchmesser von 20 Metern. Unter den Bäumen grasten Kühe und in ihrem Schatten hielten Schweine eine Siesta. Diese Bäume waren sehr voll mit Früchten. Eine gute, langdauernde Ernte steht bevor.

Die Mangos werden nicht alle gleichzeitig reif, sondern tragen über einen längeren Zeitraum reife Früchte. Gute für die Versorgung mit frischem Obst. ...und immer wieder sahen wir große Herden Kühe, die das trockne Land nach Essbarem durchstreiften.



Gebrochener Staudamm. Im Hintergrund Sabine Löser mit unseren Fahrern.



Ertragreicher Mangobaum

Samstag, 18.02.2023

Heute nun endlich geht es zu den Imkern. Wir besuchen eine weit entfernte Genossenschaft in der Region Mango und brauchen fast zwei Stunden für die Fahrt. Auf dem Weg dorthin holten wir die beiden Militärangehörigen in Mango ab. Beim diesem Stopp beobachteten wir eine Gruppe Jugendlicher, verschleierter Mädchen.

Auf unsere Nachfrage erläuterte Etienne, dass es sich um Kinder von islamischen Flüchtlingsfamilien aus Nigeria handelt. Diese Familien leben in Togo mit ihren Tieren wie Nomaden. Auch hier in Togo gibt es ein Flüchtlingsproblem. Das war mir so nicht klar. Die Kinder dürfen die Schulen besuchen und die Familien stellen aus der Milch roten und weißen Käse her. Dieser wird in Mango an der Straße verkauft und ist sehr beliebt, denn in Togo gibt es keine Käseproduktion.



Samstag, 18.02.2023



Das gemeinsame Gespräch findet unter dem großen Baum in der Dorfmitte statt.

Wir biegen ab auf die Straße, die nach Benin führt. In der Ortschaft Sagbibou angekommen, erwarten uns die Mitglieder der Genossenschaft unter dem großen Baum in der Mitte des Dorfes.

Der Sprecher der Genossenschaft berichtet von den Erfolgen und spricht auch Probleme an. Es ist ein großer Erfolg, dass elf Tonnen Honig produziert wurden. Insbesondere mit den neuen Beuten sind die Erträge von der Qualität besser und man kann auch mehr erwirtschaften. Vor kurzem haben sie die neuen Beuten in Empfang genommen und wurden dazu geschult. Da nur Männer vor Ort waren, haben wir nachgefragt, ob auch Frauen an der Imkerei beteiligt seien. Sie sagten, dass Frauen Beuten besitzen, aber sie ernten keinen Honig. Die Honigernte mit den traditionellen Beuten geschieht nachts und es ist sehr gefährlich, denn die Wildbienen stechen sehr gerne und man muss schnell laufen können. Sie wollen es ihren Frauen nicht zumuten. Bei den neuen Beuten könnte auch tagsüber geerntet werden.

Während unseres Gesprächs laufen die Schweine frei herum und suchen sich ihr Futter. Mittags halten sie Siesta und es ist schön, sie so friedlich zu sehen. Allerdings, viel Speck haben sie nicht auf den Rippen.

Negativ sehen die Bewohner, dass IT Village nicht immer pünktlich den Honig abholt und dass der Preis für

den Honig zu niedrig ist. Auf den lokalen Märkten wird der Honig für mehr Geld angeboten. Etienne erklärt, dass sie ja schon mehr zahlen als bei der letzten Ernte und dass IT Village natürlich auch den gesamten Vertrieb zahlt. Der Preis auf dem Markt ist deshalb so hoch, weil der lokal verkaufte Honig knapp ist. Marktwirtschaft eben. Gemeinsam wird verabredet, dass man dazu im Gespräch bleibt. Wir fragen auch noch einmal genau nach, warum die Produktion von Honig für sie von Vorteil ist. Der Vorteil ist, erläutert ein Bauer, dass das Geld in einer Zeit kommt, wenn sie keine anderen Erwerbsmöglichkeiten haben und die Arbeit ist nicht so schwer. Landarbeit ist körperlich schwere Arbeit und die Ernten fallen unterschiedlich aus. Was können sich die Bauern nun leisten, was hat sich verbessert. Ein Bauer berichtet, dass er sich von der letzten Ernte ein Haus mit Blechdach bauen konnte, ein anderer hat sich zwei Kühe gekauft und ein weiterer erzählt, dass er sich einen Wagen und einen Esel gekauft hat. Es sind immer Einnahmen für die Familien und davon können die Kinder in die Schule geschickt, Medizin kann gekauft werden und man hat Geld in der Tasche und kann planen. In der Subsistenzwirtschaft lebt man ansonsten von einer Ernte zur nächsten Ernte, da ist nichts mit Planung.

Wir gingen dann gemeinsam zu den Beuten. Auf dem Weg dorthin sahen wir am Baum sogar noch eine wilde Beute hängen. Sehr eindrucksvoll.

Samstag, 18.02.2023



te man in Zukunft die Ausgabe der Beuten mit dem Setzen von Bäumen verknüpfen. Wer eine neue Beute haben möchte, müsste auch 50 Bäume, die wir mitliefern, pflanzen und pflegen. Wir haben auch die Früchte der Cashewbaumes gegessen. Die gelbe Frucht ist frisch und sehr süß. Die „Nuss“ bildet sich am Ende der Frucht. Der Baum ist trockenresistent und immergrün. Perfekt für die Savanne.



Die neuen und alten Beuten werden auf Gestellen über dem Boden platziert oder in die Bäume gelegt. Es eignen sich alle Bäume, Hauptsache sie blühen. Wichtig ist auch, dass dabei auch neue Bäume gepflanzt werden müssen, damit die Bienen Nektar haben. Vielleicht soll-

Die Gehöfte der Bauern mit den Ländereien sind weit auseinander. Weite Wege sind normal. So kamen wir dann auch an einem Hof vorbei und wir fragten bei der Familie nach, ob wir einmal in ihr Haus sehen dürfen. Carola, die das erste Mal in Togo war, nahm diese Gelegenheit wahr und war sehr beeindruckt.

Nach unserem langen Rückweg konnten wir dann noch die Produktion von Honig im BONITA-Haus begutachten und auch im Honighaus welchen erwerben.



Nun folgte ein touristischer Höhepunkt: der Besuch der Grotte de Noc. Es sind Hochreliefs, hohe Klippen, die nach Norden in die Savanne weisen. Der einheimischen Bevölkerung dienten sie vom 17.–19. Jahrhundert als sicherer Zufluchtsort. Sie enthalten allein 134 tönernen Getreidespeicher. Die Menschen hatten dort Essen, Wasser, und Utensilien für ihre Fetische und überlebten so den tatsächlich den Sklavenjägern. Heute führt eine Leiter zu den Höhleneingängen und wir waren wirklich sehr beeindruckt.

Am Abend dann trafen wir uns alle mit den Beschäftigten des Bonitahauses und zu einem gemeinsamen Essen. Es lag eine sehr ereignisreiche Woche in Dapaong hinter uns und wir waren noch ganz angefüllt mit den vielen unterschiedlichen Eindrücken. Es war gut, dass wir wieder einmal persönlich vor Ort waren. Gemeinsam über Projekte zusprechen und zu überlegen wie man es noch besser machen kann, ist für uns alle gut und wichtig. Wir nehmen einen guten Eindruck von unseren Projekten mit nach Hause. Von den Menschen vor Ort ist sehr viel geleistet worden und manche Widrigkeit konnte überwunden werden. Projekte haben sich stabilisiert, manche haben sich als nicht tragfähig erwiesen. So lernen wir gemeinsam die Welt ein bisschen besser zu gestalten. Diesen Eindruck

werden wir mit nach Hause nehmen. Und auch die Partner vor Ort haben sicherlich besser verstanden, warum wir auf verschiedene Punkte so viel Wert legen und genau nachfragen. Geteilt haben wir viel gemeinsame Arbeit aber auch Freude miteinander, viel Lachen und gemeinsame Abende.



Die Tongefäße dienen zur Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Montag, 20.02.2023 Rückfahrt nach Lomé

Ja, und dann die Rückfahrt, 10 Stunden im engen Auto liegen vor uns. Wir kennen es ja schon und schlimmer kann es nicht werden. Wurde es aber, denn eine Brücke war durch eine brennenden Tanklastzug schwer beschädigt. Wir mussten alle aussteigen und das Auto fuhr durch das trockene Flussbett. Ich hätte ja nie gedacht, dass es klappt, aber der Fahrer hat uns eines Besseren belehrt. Und so kamen wir dann im stockdunkeln in Lomé wieder an. Bei der Fahrt durch die nächtliche Stadt fiel uns auf, dass der Verkehr deutlich zugenommen hat. Große Transporter mit Kühen und anderen Gütern verstopften den Verkehr, aber auch viele Autos und kleine Kastenwagen waren auf der Straße. Es scheint so zu sein, dass sich mehr Menschen bessere Gefährte leisten können. Auch die Straßenbeleuchtung war modernisiert worden. An den Straßen gab es kaum noch Feuer mit denen Plastikmüll verbrannt wurde. Die Stadt lag trotzdem unter einer heißen Smoglocke und wir waren sehr froh, dass unser Hotel am Strand etwas außerhalb lag.



Dienstag, 21.02.2023

Ach wie schön, an einem Tag kein Programm zu haben. Unser Hotel am Strand war super ausgestattet und ich hätte mal den Badeanzug mitnehmen sollen. Bei leckerem Essen ließen wir die Reise Revue passieren und brachen am Abend zum Flughafen auf. Gegen 23:00 Uhr erfolgte der Rückflug über Paris nach Deutschland. Aber... Fast wären wir nicht mitgekommen, denn wir wussten nicht, dass wir für die Rückreise auch ein digitales Ausreisevisum ausfüllen müssen. Bei einigen, zum Beispiel bei mir, hat es nicht geklappt, aber sie haben uns dann doch in den Flieger gelassen. Ich glaube sie kamen mit ihrer eigenen Technik nicht klar. Egal, wir saßen um Flugzeug und landeten am Morgen auf französischem Boden.



Und so sind wir wieder in Deutschland und müssen erst einmal einen klaren Kopf bekommen. Täglich denke ich an bestimmte Episoden oder sehe die Landschaften vor meinem geistigen Auge. Eine sehr schöne, sehr interessante und auch sehr erfreuliche Reise. Eine andere Welt ist einem doch dann sehr nah. Wie schön!

Juni 2023

© **Deutsch-Afrikanische Zusammenarbeit e.V.**
Gerhart-Hauptmann-Straße 12 • 18435 Stralsund
info@daz-eu.de • www.daz-eu.de